Ausbildung zum Militärarzt : enge Abstimmung mit dem Medizinstudium

Autor(en): **Stettbacher, Andreas / Stoller, Melchior**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausbildung zum Militärarzt – enge Abstimmung mit dem Medizinstudium

Die Laufbahnplanung für Militärärzte, -zahnärzte und -apotheker ist eng mit dem universitären Studienverlauf verknüpft und zeitlich wie inhaltlich darauf abgestimmt. Die Ausbildungsschwergewichte liegen in der militärischen Grundausbildung, der Führungsausbildung Stufe Gruppe, im Sanitätsdienst und der medizinischen Ausbildung.

Andreas Stettbacher, Melchior Stoller

Der Oberfeldarzt ist verantwortlich für die ausreichende Alimentierung der Armee mit Militärärzten. Dabei besteht eine direkte Abhängigkeit vom zivilen Gesundheitswesen und insbesondere von den Studienjahrgängen. Aufgrund zahlreicher Veränderungen musste ein neuartiges Ausbildungssystem entwickelt werden, in enger Abstimmung mit dem Studienverlauf. Das Kompetenzzentrum des Bundes für Militär- und Katastrophenmedizin (SAMK)[1] koordiniert die militärmedizinische Ausbildung mit den medizinischen Fakultäten.

Bereits vor Studienbeginn wird mit der Rekrutierung (idealerweise Sanitäts- oder Spitalsoldat/Arzt Anwärter) sowie mit Informationsveranstaltungen der SAMK und den an den Fakultäten tätigen Verbindungsoffizieren die militärische Laufbahnplanung der Studienanfänger vorgespurt. Neu umfasst die Grundausbildung zum Militärarzt in der Regellaufbahn eine verkürzte Rekrutenschule (5 Wochen), die Militärärzte Unteroffiziersschule (6 Wochen) und den Kaderkurs Medizin (8 Wochen). Der praktische Dienst (12 Wochen) wird, nach bestandener eidgenössischer Schlussprüfung, als Truppenarzt in der Grundversorgung geleistet. Für Zahnärzte und Apotheker wird der Einsatz individuell geregelt. Die Nachdiplomausbildung der AdA mit Medizinalberufen wird durch die SAMK geplant und koordiniert.

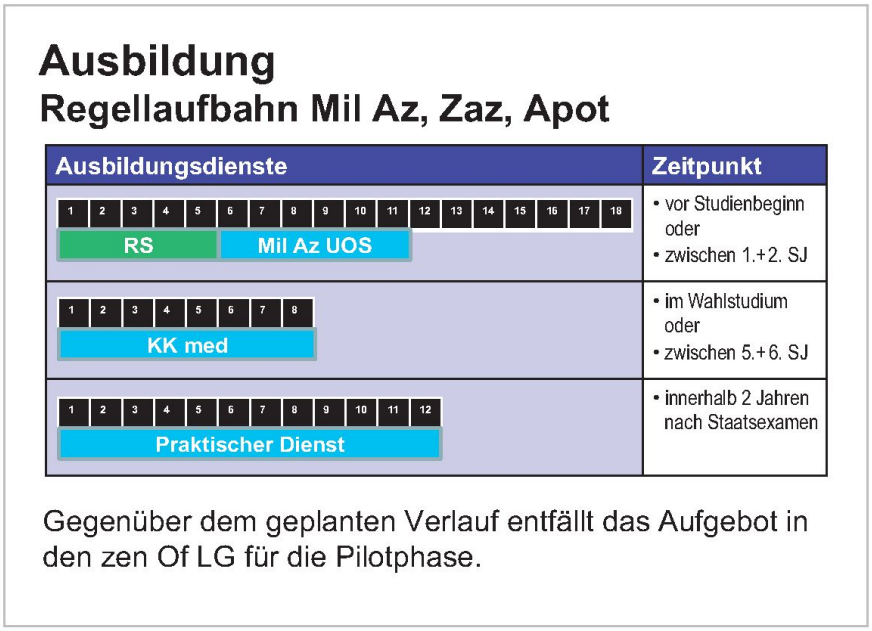
Militärärzte UOS (Mil Az UOS)

Die Mil Az UOS findet nur einmal pro Jahr, direkt im Anschluss an die verkürzte RS im Sommer statt und ermöglicht so den Einstieg zum Herbstsemester des ersten Studienjahres. Zugelassen wird nur, wer den Eignungstest Medizinstudium bestanden hat oder einen Studienplatz nachweisen kann. Die Mil Az UOS ist Teil der Grundausbildung zum Sanitätsoffizier und endet mit der Beförderung der Anwärter zum Obergefreiten. Die Ausbildungsschwergewichte liegen in der Führungsausbildung der Stufe Gruppe (Module Selbstkenntnis, persönliche Arbeitstechnik, Kommunikation und Information sowie Führung einer Gruppe) und im erweiterten Sanitätsdienst (primär im prähospitalen Bereich). Weiter wird die militärische Grundausbildung vertieft und erweitert. Am Schluss der Dienstleistung können unter anderem folgende (zivil anerkannte) Zertifikate, bzw. Kursbescheinigungen erworben werden:

- Basic Life Support (BLS) Niveau I und BLS-AED (Automated External Defibrillation), im Rahmen der Laienausbildung im Rettungswesen;
- Führung einer Gruppe (mit Zulassung zur Modulzertifizierung Schweizerische Vereinigung für Führungsausbildung SVF-ASFC);
- Pre Hospital Trauma Life Support PHTLS® Advanced/Military Provider (oder Trauma First Responder)[2];
- Militärischer Führerausweis Kat 921 (für Fahrzeuge bis 3,5 t).

Der Umstand, dass die Teilnehmer im Studienverlauf bereits früh mit notfallmedizinischen Fachinhalten konfrontiert werden, erweist sich gleichzeitig als grosse Herausforderung mit hohem Anforderungsdruck, stellt aber andererseits auch einen hohen Motivationsfaktor (insbesondere auch für das sehr anspruchsvolle Studium) dar. Entsprechend positiv waren auch die Resultate der Ausbildungen im Pilotdurchgang 2012.

Grafische Darstellung der Regellaufbahn für Militärärzte, Zahnärzte und Apotheker.
Grafik: Oberst D. Flückiger, LBA



Übung «CIMI»; Schadenplatzorganisation und -führung in Zusammenarbeit mit Partnern unter Verantwortung der zivilen Behörden. Bild: Oberst Dr. med W. Strupler

Kaderkurs Medizin (KK Med)

Der KK Med wird jeweils im Frühsommer (Mai/Juni) und im Herbst (September/Oktober) durchgeführt und kann in der Hälfte fraktioniert werden. Zugelassen wird, wer die vorangehenden Beförderungsdienste (auch in anderen Truppengattungen) absolviert und das Masterstudium begonnen hat. Der KK Med knüpft inhaltlich an die Mil Az UOS an, wird aber durch das Gros der Teilnehmer erst rund fünf Jahre danach absolviert. Die gesamte Ausbildungsdauer wird von allen medizinischen Fakultäten voll an das Wahlstudienjahr angerechnet. Dies nicht zuletzt, weil die Ausbildungsschwergewichte im Fachdienstbereich liegen. Primär werden Lerninhalte zur Militär- und Katastrophenmedizin ausgebildet. Insbesondere werden dabei der Truppenarztdienst, das ärztliche Notfallmanagement (inklusive Schadenplatzführung und Noteingriffe), Injektions- und Infusionsausbildung, Nahttechnik und Kriegschirurgie theoretisch und hauptsächlich praktisch ausgebildet, bzw. in zahlreichen Übungen angewendet.

Bis zum Abschluss des Studiums können weitere Zertifikate (z. B. Advanced Cardiovascular Life Support ACLS® Provider[3], zukünftig Advanced Trauma Life Support ATLS®)[4] erworben werden, welche eine ideale Vorbereitung auf das Berufsleben und die Arbeit als Militärarzt darstellen und im Zivilen meist erst viel später und mit hohen Kosten verbunden, erlangt werden können. Dazu kommt die Führungserfahrung. Solcherart ausgebildete Jungärzte haben bei der Bewerbung für besonders umworbene Assistenzarztstellen sicherlich einen Vorteil.

Wie weiter?

In der engen Zusammenarbeit aller Partner der Ausbildung (u. a. SAMK, Universitäten und Lehrverband Logistik) sowie in der optimalen Koordination zwischen Studium und Militärdienstleistung liegt der Erfolg des Systems und der Grundstein für eine nachhaltige militärische Kadergewinnung akademischer Medizinalberufe. Entsprechend bedarf es eines dauernden und institutionalisierten Dialogs zum Curriculum, zu den Ausbildungsinhalten und zum Return on Investment (sowohl für den AdA wie auch für die Armee). Die Attraktivität muss hoch gehalten werden, so dass die militärische Ausbildung zum passage obligé wird. Dabei muss die Kompetenzvermittlung, nebst der soldatischen Grundausbildung und der Kaderausbildung, schwergewichtig in drei Handlungsfeldern sichergestellt werden:

- als Berater der Vorgesetzen/Kommandanten (in sanitätstaktischen und fachtechnischen Belangen);
- als Ausbilder (mit der Verantwortung zur Delegation von Fachkompetenzen im Einsatzfall);
- als Fachspezialist (Humanmediziner insbesondere in den Bereichen Prävention, Diagnose und Behandlung).

Zudem ist es entscheidend, dass die individuelle Laufbahnplanung auch nach erreichter Grundausbildung weitergeführt und mit der beruflichen Weiterbildung synchronisiert wird, idealerweise mit gleichbleibenden Ansprechpartnern für die Aus- und Weiterbildung über alle Führungsstufen und Einsatzbereiche. Nur so gelingt es, die mittleren und oberen Kader im zivilen Gesundheitswesen im System zu behalten und für die Bedürfnisse der Schweizer Armee zu sensibilisieren. Damit wird offensichtlich, dass der heutige Leistungsauftrag an den Sanitätsdienst der Armee und den koordinierten Sanitätsdienst einen wichtigen Beitrag zu Sicherheit und Freiheit darstellt. ■

1 Das Kompetenzzentrum für Militär- und Katastrophenmedizin (SAMK) wird interdepartemental (VBS, EDA, EDI) und interkantonal getragen. Die medizinischen Fakultäten beteiligen sich daran.

2 Prehospital Trauma Life Support (PHTLS®) ist das weltweit verbreitete Konzept zur präklinischen Versorgung schwerverletzter Patienten. PHTLS® ist ein zweitägiges Ausbildungsprogramm, das die Teilnehmer im Rahmen der präklinischen Traumaversorgung in der raschen Erkennung und Behandlung von kritischen und nicht kritischen Traumapatienten schult.

3 Advanced Caridovascular Lifesupport (ACLS®)-Kurse sind international anerkannte, standardisierte und zertifizierte Fortbildungskurse der American Heart Association im Bereich der kardiovaskulären Notfallmedizin.

4 Advanced Trauma Life Support (ATLS®)-Kurse sind international anerkannte, standardisierte und zertifizierte Fortbildungskurse des American College of Surgeons im Bereich des klinischen Notfall-Managements von Traumapatienten. Sie stellen den Anschlusspunkt der Betreuung von Traumapatienten, welche nach PHTLS®-Kriterien versorgt sind, sicher.

Divisionär
Andreas Stettbacher
Oberfeldarzt
Dr. med. Facharzt
für Chirurgie FMH
3063 Ittigen

Brigadier
Melchior Stoller
Kdt LVb Log
3602 Thun